

Die Halbbatzen von Obwalden : eine Stempeluntersuchung

Autor(en): **Kunzmann, Ruedi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **71 (2021)**

Heft 281

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-919549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Halbbatzen von Obwalden – eine Stempeluntersuchung

1. Münzgeschichte zur Einleitung

Letztes Jahr, am 14. März 2020, verstarb Edwin Tobler, einer der bedeutendsten Schweizer Numismatiker¹. Ohne die vielen Arbeiten zur Geldgeschichte unseres Landes, welche er im Lauf seines Lebens veröffentlichte, wären zahlreiche interessante, numismatische Ereignisse bis heute vermutlich nie thematisiert und bearbeitet worden. Als junger Sammler, ohne viel Erfahrung, durfte ich manche Stunden mit ihm verbringen, Münzen aus unseren beiden Sammlungen vergleichen, Zusammenhänge erkennen und dabei viel lernen, ja in einigen Fällen auch Stücke tauschen. Vor vielen Jahren gelangten so die Münzen des Standes Obwalden aus dem 18. Jahrhundert in meinen Besitz, nachdem ich im Jahr 1983 eine grössere Arbeit zur Geschichte der Münzmeisterfamilie Krauer von Luzern veröffentlicht hatte², in der auch Obwaldens Geldgeschichte ein Kapitel gewidmet ist.

Diese Sammlung beinhaltete zu einem grossen Teil auch die Halbbatzen der Jahrgänge 1726 bis 1728, oftmals recht unsorgfältig geprägt, von minderwertigem Gehalt und bereits stark zirkuliert, und wer genau hinschaut bemerkt schnell einmal, wie wenig professionell die Stempel dazu geschnitten wurden. Edwin Tobler hatte das bereits klar erkannt, sich jedoch nicht dazu überwinden können, dieses Nominal genauer unter die Lupe zu nehmen und darüber zu schreiben. Das soll nun, in Erinnerung an ihn, mit dieser kleinen Arbeit nachgeholt werden.

Münzmeister Karl Franz Krauer (1691–1744) hatte im Frühjahr 1718, nach dem Tod seines Vaters Hans Wilhelm Krauer, die Münzstätte des Basler Bischofs, Johann Konrad II. von Reinach-Hirzbach, in Pruntrut übernommen und diese bis zur deren Schliessung Ende 1719 betrieben. Fünf Jahre später, am 28. August 1724, schloss seine Heimatstadt Luzern mit ihm einen Münzvertrag, und bereits im September verliessen die ersten Geldstücke die Prägestätte³. Krauer hatte sich dazu alte Stempel aus der Zeit seines Vaters und Vorgängers besorgt und konnte damit schnell und gewinnbringend Münzen produzieren und gleichzeitig noch die Kosten für die Herstellung der Stempel sparen. Allerdings wurde ihm das am 27. November 1724 verboten, und der Säckelmeister zog die alten Eisen wieder ein. In der Folge prägte der Münzmeister Dukaten 1725, 20 Kreuzer 1724 und 1725, Viertel- und Achtelgulden 1725, und es fragt sich, ob diese eher geringe Fabrikation ausreichte, genügend Geld damit zu verdienen.

Krauer hatte jedoch, neben seiner Arbeit in Luzern, bereits im Oktober desselben Jahres mit den Regierenden Obwaldens Kontakt aufgenommen und ihnen eine gewinnbringende Ausprägung eigener Münzen schmackhaft gemacht. Am 29. Oktober 1724 wurde im Rathaus zu Sarnen beschlossen, auf die Vorschläge Krauers einzugehen, und es wurde ein Münzakkord aufgesetzt.

Diese Episode zeigt, wie Karl Franz Krauer es verstand, mit Schlaueit, Sachverstand und seinem Wissen um das Geldwesen der verschiedenen eidgenössischen Stände, den Obrigkeiten gewinnbringende Aussichten mittels des Schlag-

1 Ein Nachruf auf Edwin Tobler, verfasst vom Schreibenden und Benedikt Zäch, erschien in den Schweizer Münzblättern, Heft 278 (Juni 2020), S. 78–80.

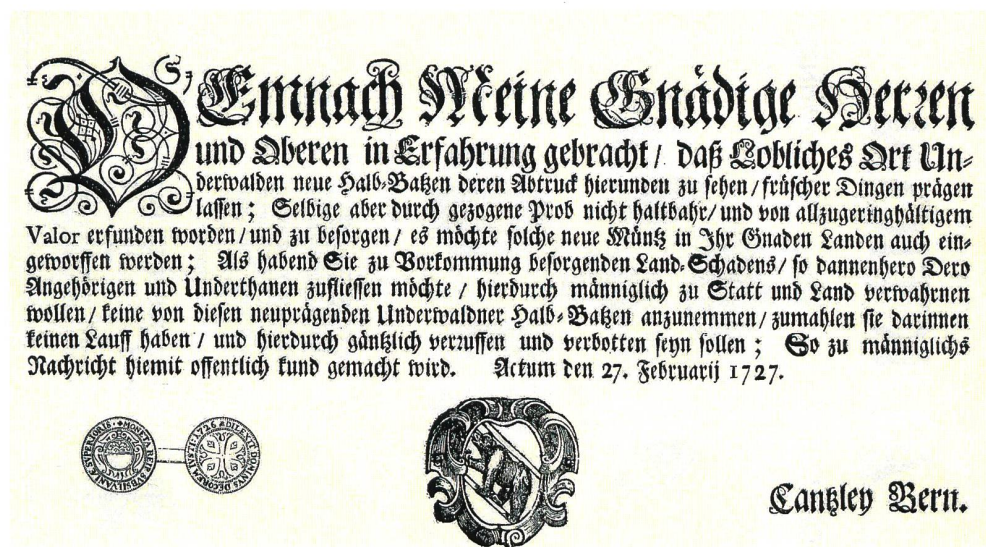
2 R. KUNZMANN, Die Geschichte der Münzmeisterfamilie Krauer von Luzern (Wallisellen 1983).

3 KUNZMANN (Anm. 2), S. 55ff.

schatzes vorzurechnen. Die ersten Obwaldner Münzen tragen die Jahreszahl 1725, und in der Folge verliessen grosse Mengen verschiedener Nominale (vor allem 20 Kreuzer-Stücke) die Münzstätte im Sarner Ortsteil Kirchhofen. Innert Kürze verboten gleich mehrere eidgenössische Stände dieses neue Obwaldner Geld, da es von eher schlechtem Gehalt und Gewicht war, und auch in Luzern wurde die zusätzliche Tätigkeit ihres Münzmeisters zusehends kritisiert, worauf Krauer ab Mai 1728 in seiner Heimatstadt vorerst nicht mehr prägen durfte.

Folglich musste jetzt der ganze Gewinn aus der Prägestätte in Sarnen herausgewirtschaftet werden. Dazu eigneten sich die 20 Kreuzer-Stücke hervorragend, und sie wurden jahrelang in verschiedenen Zeichnungsvarianten ausgegeben. Edwin Tobler konnte bei diesem Nominal je 30 Vorder- und Rückseiten nachweisen, welche in mehr als 50 Stempelkombinationen verwendet wurden⁴. Dabei schwand der Silbergehalt dieser 20 Kreuzer-Stücke zusehends, was dem Münzmeister zusätzlichen Gewinn einbrachte⁵.

Als weitere einträgliche Scheidemünzen eigneten sich die Halbbatzen ebenso gut, war sich doch die Bevölkerung von diesen Geldstücken anderer Münzherren bereits gewohnt, dass deren Aussehen nach kurzer Umlaufzeit schnell kupfrig wurde. Krauer begann deshalb 1726 bis 1728 mit der Ausprägung grosser Mengen von Halbbatzen, welche in der Folge in weitem Umkreis auf den Märkten anderer Gegenden auftauchten⁶. Es verwundert wohl kaum, dass auch diese Halbbatzen von verschiedenen Ständen schnell verboten wurden.



Münzmandat der Stadt Bern vom 27. Februar 1727. Verbot der Obwaldner Halbbatzen 1726⁷.

Es ist nicht bekannt, wer die Stempel zu den Obwaldner Halbbatzen geschnitten hat; vermutlich war es Krauer selber. Zumindest wurde bei deren Herstellung wenig Sorgfalt aufgewendet, und sie wurden solange zur Geldproduktion gebraucht, bis sie vollkommen abgenutzt oder defekt waren.

Die folgende Stempeluntersuchung soll uns ermöglichen, eine gewisse Ahnung von der Fabrikation der Halbbatzen in der Obwaldner Münzstätte zu erhalten. Es scheint, dass man kaum darauf geachtet hat, welche Stempel von

R. Kunzmann: Die Halbbatzen von Obwalden – eine Stempeluntersuchung, SM 71, 2021, S. 20–25.

4 E. TOBLER, Die 20-Kreuzerstücke von Obwalden, Helvetische Münzenzeitung/HMZ, 1978, S. 443–459.

5 KUNZMANN (Anm. 2), S. 67. Nach dem Langenthaler Abschied von 1717 hätte die Feinheit dieser Münzen 750/1000 sein sollen. Die 20-Kreuzerstücke von Obwalden wiesen beim Jahrgang 1725 eine Feinheit von durchschnittlich 739/1000, bei den Jahrgängen 1728 und 1729 726/1000, beim Jahrgang 1732 719/1000 und beim Jahrgang 1742 722/1000 auf.

6 Münzmeister Krauer kam vermutlich zusätzlich der Umstand zugute, dass die Luzerner Halbbatzen, welche sein Vater in den Jahren 1713 und 1714 massenhaft geschlagen hatte, den Obwaldner Halbbatzen stark glichen, wenn sie nur um 90° gedreht wurden. Dann sah das Wappen beider Münztypen weitgehend gleich aus.

7 Aus: Helvetische Münzenzeitung/HMZ 1978, S. 472.

R. Kunzmann: Die Halbbatzen von Obwalden – eine Stempeluntersuchung, SM 71, 2021, S. 20–25.

- 8 In der Zwischenzeit war Krauer auch an der Münzstätte in Bäch am Zürichsee beteiligt, wo 1730 20 Kreuzer und Schillinge produziert wurden. Dass Krauer später erneut in Obwalden prägen durfte, wird hier nicht weiter ausgeführt.
- 9 Weiterführende Literatur, neben KUNZMANN (Anm. 2): E. TOBLER, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden. Schweizer Münzkataloge V (Bern 1969). E. TOBLER, Die Münzstempel von Appenzell Innerrhoden. Eine Bestandsaufnahme, Helvetische Münzzeitung/HMZ 1975, mehrere Heft-Ausgaben bzw. Sonderdruck 1975.
- 10 Diese Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist gut möglich, dass neue Stempelvarianten und vor allem Stempelkombinationen entdeckt werden können.

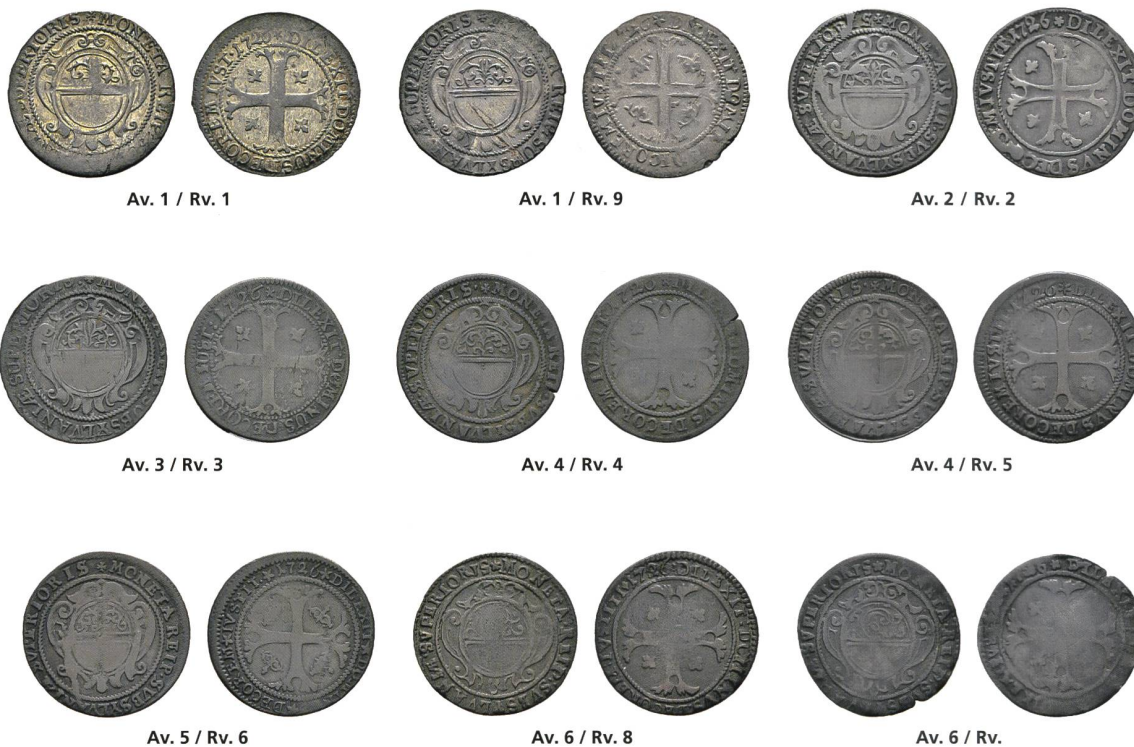
Vorderseiten mit solchen der Rückseiten kombiniert wurden, und es kamen auch Prägeeisen mit fehlerhaften Umschriften zur Anwendung. Möglicherweise wurden diese oft wechselnden Kombinationen in der Münzstätte auch gezielt eingesetzt, um etwa Neuemissionen vorzutäuschen, die mit früheren Ausgaben nichts zu tun hätten. Wir wissen es schlichtweg nicht. Zumindest ermöglichten die verschiedenen minderwertigen Scheidemünzen ihrem Münzmeister, seine Produktion für mehrere Jahre aufrecht zu erhalten. Die Regierung in Sarnen hatte jedoch zusehends Ärger mit Krauers Geld, da sich diverse freundeidgenössische Stände immer wieder über das zu geringe Schrot und Korn der Obwaldner Münzen beschwerten und dieses verboten.

Münzmeister Krauer hatte in der Zwischenzeit wohl bemerkt, dass die Kritiken der anderen schweizerischen Orte, Obwalden zu sehr stören würden und er Gefahr laufen könnte, seine Münzfabrikation in Sarnen einstellen zu müssen. Allerdings geschah dies erst im Jahr 1735.

Karl Franz Krauer hatte sich unterdessen jedoch bereits im Jahr zuvor nach neuen Tätigkeitsfeldern umgesehen⁸. In derselben Art und Weise, wie er damals Obwalden überzeugt hatte, dass es einem kleinen Land gut anstehen würde, eigenes Geld zu besitzen, verfuhr er mit Appenzell Innerrhoden und konnte daraufhin innert Kürze eine neue Münzstätte betreiben und dies bis zu seinem Tod im Jahr 1744. Übrigens war es, wen verwundert's, Edwin Tobler, der dieses Kapitel schweizerischer Geldgeschichte aufgearbeitet hat⁹.

2. Die Varianten der Obwaldner Halbbatzen von 1726–1728¹⁰

Jahrgang 1726: (27 Varianten)



R. Kunzmann:
Die Halbbatzen
von Obwalden –
eine Stempel-
untersuchung,
SM 71, 2021,
S. 20–25.



Av. 7 / Rv. 7



Av. 8 / Rv. 9



Av. 8 / Rv. 11



Av. 9 / Rv. 9



Av. 9 / Rv. 3



Av. 10 / Rv. 9



Av. 11 / Rv. 9



Av. 12 / Rv. 4



Av. 12 / Rv. 10



Av. 13 / Rv. 11



Av. 14 / Rv. 13



Av. 15 / Rv. 6



Av. 16 / Rv. 6



Av. 16 / Rv. 14



Av. 14 / Rv. 12



Av. 17 / Rv. 14



Av. 18 / Rv. 15



Av. 20 / Rv. 16



Av. 2 / Rv. 18



Av. 2 / Rv. 17



Av. 19 / Rv. 19



Jahrgang 1727: (3 Varianten)

Jahrgang 1728: (1 Variante)



Av. 8 / Rv. 20

Es versteht sich von selbst, dass die Obwaldner Halbbatzen mit Jahreszahl 1726 weitaus am häufigsten vorkommen müssen, was auch der Fall ist. Es ist für Spezi­alsammler von Obwaldner Münzen bereits die Ausnahme, einen Halbbatzen 1727 zu entdecken, und noch seltener findet er ein Exemplar mit der Jahreszahl 1728.

Zur Herstellung von Halbbatzen 1727 und 1728 verwendete Münzmeister Krauer, bis auf eine Ausnahme, jeweils alte Vorderseitenstempel, welche bereits im Jahr 1726 verwendet wurden. Damit liess sich die Herstellung teurer, neuer Münzeisen zum Teil vermeiden. Es kann jedoch auch nicht ganz ausgeschlossen werden, dass die Jahreszahlen deckungsgleich mit dem jeweiligen Herstellungsjahr übereinstimmen. Die Wiederverwendung der verschiedenen Stempel ermöglicht diesbezüglich kaum eine definitive Klärung, so dass die Einteilung nach Jahreszahlen die einzige Möglichkeit für eine Ordnung darstellt.

Für die Ausprägung der Obwaldner Münzen verwendete Krauer vermutlich eine kleinere bis mittelgrosse Spindelpresse. Da er die Obwaldner Münzstätte admodiert hatte, existieren keine Aufzeichnungen über Silbereinkauf oder Produktionszahlen. Auch Prägezahlen sind keine überliefert.

3. Umschriften, Beizeichen und Zusammenstellung der Stempelkombinationen

Die Obwaldner Halbbatzen können mithilfe von vier Hauptmerkmalen – je zwei bei den Vorder- und den Rückseiten – recht gut eingeteilt werden: mittels der beidseitigen Umschriften und aufgrund des Aussehens der Obwaldner Wappen auf den Vorderseiten bzw. durch die Kreuzverzierungen auf den Rückseiten.

Die Wappen zeigen jeweils unten ein leeres Feld (weiss) und einen oberen, damazierten Teil (rot), welcher bei einzelnen Stempeln zusätzlich noch senkrecht schraffiert gezeichnet wurde.



A, damaziert



B, schraffiert und damaziert

Die beiden unterschiedlichen Wappen, mit A bzw. B bezeichnet.

Die rückseitigen Kreuzverzierungen lassen sich in vier verschiedene Typen einteilen, welche mit römischen Ziffern versehen wurden.



I



II



III



IV

Die vier unterschiedlichen Kreuzverzierungen, mit I bis IV bezeichnet.

Die Buchstaben und Beizeichen der Umschriften scheinen weitgehend mit Punzen in die Stempel eingesetzt, zum Teil aber auch von Hand (später?) nachgebessert worden zu sein. Als Beizeichen kommen oftmals Kreuzchen, blumenartige Verzierungen und fünf- bzw. sechszackige Sternchen vor, welche teilweise zusätzlich ein Loch aufweisen. Auffällige Schreibfehler wurden in der Aufstellung schwarz unterstrichen.

R. Kunzmann: Die Halbbatzen von Obwalden – eine Stempeluntersuchung, SM 71, 2021, S. 20–25.

✕ MONETA REIP : SVBSYLVANIÆ SUPERIORIS	A	01a	01r	★ DILEXIT DOMINUS DECOREM IVST · 1726	I
✕ MONETA REIP · SVBSYLVANIÆ SVPERIORIS	A	02a	02r	★ DILEXIT DOMINVS DECOREM IVSTIT 1726	I
✕ MONETA REIP : SVBSYLVANIÆ SUPERIORIS ·	A	03a	03r	★ DILEXIT · DOMINUS DECOREM IUST : 1726	I
✕ MONETA REIP · SVBSYLVANIÆ · SVPERIORIS ·	A	04a	04r	★ DILEXIT DOMINVS DECOREM IVSTIT : 1726	I
✕ MONETA REIP · SVBSYLVANIÆ SVPERIORIS	A	05a	05r	★ DILEXIT DOMINVS DECOREM IVSTIT · 1726	I
★ MONETA : REIP : SVBSYLVANIÆ · SVPERIORIS	A	06a	06r	★ DILEXIT ★ DOMINVS ★ DECOREM ★ IVSTIT ★ 1726	IV
★ MONETA : REIP : SVBSYLVANIÆ : SVPERIORIS	A	07a	07r	★ DILEXIT : DOMINVS : DECOREM : IVSTITI ★ 1726	I
★ MONETA : REIP : SVBSYLVANIÆ SVPERIORIS	A	08a	08r	: DILEXIT : DOMINVS : DECOREM : IVSTITI ψ 1726	I
★ MONETA REIP : SVBSYLVANIE SUPERIORIS :	A	09a	09r	★ DILEXIT DOMINVS DECOREM IVSTIT 1726	III
★ MONETA : REIP SVBSYLVANIÆ <u>SVE</u> PERIORIS :	A	10a	10r	★ DILEXIT DOMINVS DECOREM IVSTIT : 1726	II
★ MONETA : REIP SVBSYLVANIÆ · <u>SVER</u> IORIS :	A	11a	11r	★ DILEXIT DOMINVS DECOREM IVSTIT 1726 ~	I
★ MONETA REIP : SVBSYLVANIÆ SVPERIORIS	A	12a	12r	★ DILEXIT DOMINVS DECOREM IVSTIT 17 ★ 26	II
★ MONETA : REIP : SVBSYLVANIÆ SVPERIORIS ~	A	13a	13r	: DILEXIT DOMINVS DECOREM : IVSTIT : 1726	II
★ MONETA REIP · SVBSYLVANIÆ SVPERIORIS	B	14a	14r	* DILEXIT DOMINVS DECOREM IVSTIT 1726	II
★ MONETA REIP · SVBSYLVANIÆ SVPERIORIS ·	B	15a	15r	★ DILEXIT : DOMINVS : DECOREM : IVSTIT ★ 1726	III
★ MONETA REIP : SVBSYLVANIE SVPERIORIS	A	16a	16r	★ DILEXIT ★ DOMINVS ★ D...M ★ IVSTITI ★ 1726	IV
* MONETA REIP SVBSYLVANIÆ SVPERIORIS	B	17a	17r	* D...IT DOMINVS DECORE...IVSTIT · 1727	I
: MONETA · REIP · SVBS <u>AL</u> VANIÆ SVPERIORIS	A	18a	18r	★ DILEXIT DOMINVS DE... IVSTIT 1727	I
★ MONETA REIP : SVBSYLVANIÆ SVPERIOR	A	19a	19r	★ DILEXIT : DOMINVS <u>DECOREM</u> <u>IVSITIT</u> : 1727	I
★ MONETA REIP : SVBSYLVANIÆ SVPERIORIS	A	20a	20r	★ DILEXIT DOMINVS · DECOREM · IVSTITI ★ 1728	III

Dr. Ruedi Kunzmann
 Bürglistrasse 9
 CH-8304 Wallisellen
 r.kunzmann@bluewin.ch